

# Literaturblatt der Allgemeinen Schweizerischen Militärzeitung Nr. 1

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Appendix**

Zeitschrift: **Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse = Gazzetta militare svizzera**

Band (Jahr): **56=76 (1910)**

Heft 6

PDF erstellt am: **25.09.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# Literaturblatt

der

## Allgemeinen Schweizerischen Militärzeitung.

1910.

Verantwortlicher Redaktor: Oberst J. Becker, Chur.

Nr. 1.

**Truppenführung.** Ein Handbuch zum Selbststudium der angewandten Taktik, in einer Stufenfolge von Aufgaben für Offiziere aller Waffen. Von v. Altröck Oberstleutnant beim Stabe des Füs.-Reg. Nr. 80. Mit 3 Karten in Steindruck und 2 Tafeln Kriegsgliederungen. Berlin 1910. E. S. Mittler u. Sohn, Kgl. Hofbuchhandlung. Preis Fr. 10.70.

Die deutsche Armee hat in jüngster Zeit für sämtliche Haupt- und Nebenwaffen neue Reglemente und Vorschriften erhalten, um alle Lehren aus dem letzten grossen Kriege, die zur Verfügung stehenden neuesten technischen Hilfsmittel und gesteigerte Waffenwirkung darin zur Geltung und Berücksichtigung kommen zu lassen. Um den Offizier mit all diesen Neuerungen schnell wieder ganz vertraut zu machen, hat Oberstleutnant v. Altröck ein Handbuch zum Selbststudium der angewandten Taktik, eine „Truppenführung“ geschrieben (wie Oberstleutnant i/G. Egli letztes Jahr für seine schweizerischen Kameraden es getan nach Einführung unseres neuen Infanterie-Reglements). Ein Freund und Befürworter überlegter Initiative und unausgesetzter Fortbildung, schickt der Verfasser seinen Aufgaben und Lösungen das folgende Bemerkenswerte voraus: „Im Vollbesitz gediegenen militärischen Könnens soll der Offizier die Lage jederzeit richtig erfassen und mit schnellem, kräftigem Entschluss den Augenblick nutzen. Er darf aber den Absichten des höheren Führers nicht vorgeifen, sondern muss sich im Rahmen seines Befehlsbereichs halten, um die Entwicklung der Dinge nicht in falsch verstandenem Wagemut in die Bahnen des Zufalls zu reissen. Diese, sich scheinbar widersprechenden Anforderungen setzen Urteil und volles Verständnis für die Truppenführung voraus... Diese Eigenschaften können nur auf dem Boden unermüdlicher Arbeit erworben werden. Hierzu mitzuwirken, ist der Zweck des vorliegenden Buches... Ein grosser Teil der Aufgaben wurde vor der Drucklegung in taktischen Kursen durchgearbeitet, um den Lehrstoff möglichst zu vertiefen. Dies gab auch Gelegenheit, die üblichen Durchschnittsfehler festzustellen und in den angefügten Besprechungen zu erörtern.“ „Auch einen Meinungs-austausch mit den Lesern des Buches würde ich willkommen heissen.“

Dass Oberstleutnant v. Altröck hier auch „besonders eingehend die schwierige Verschanzung und Verteidigung einer befestigten Feldstellung wie den geplanten Angriff gegen eine solche behandelt“; dass ferner „sämtliche Kriegslagen im Grenzgelände um Metz und Château-Salins spielen“ und dem Buche die nötigen Uebersichts- und Detailkarten, sowie 16 für alle in den 56 Aufgaben

operierenden Detaschemente und Korps dienende Kriegsgliederungen — in bekannter vorzüglicher Ausführung — beigegeben sind, das dürften grosse Vorzüge dieses „Führers“ sein.

Die ersten 12 Aufgaben sind für ein verstärktes Regiment berechnet und bestehen in: Vormarsch einer Seitendeckung bei weitemferntem Feinde; Uebergang zur Ruhe; bei Annäherung an den Feind (hier nimmt der Verfasser Anlass, betr. Zeichnen militär. Skizzen in Ausführung von Erkundungen die Hauptgesichtspunkte zu erwähnen); Seitendeckung trifft auf den Feind, als ein Divisions-Befehl sie nach anderer Richtung zu neuen Aufgaben ruft; der Führer hat zu entscheiden, ob er seine Division unterstützen oder den ihm gegenüberliegenden Feind werfen will; die Seitendeckung erfährt nach siegreichem Gefecht, dass ihre Division zurückgeht und ihr deren Flankensicherung zufällt; die Vorhut einer Division an einem Flussübergang vor einen selbständig zu treffenden Entschluss gestellt. — In 6 Brigade-Aufgaben wiederholt sich Aehnliches in grössern Verhältnissen, die Brigade deckt den Rückzug eines Armeekorps. Noch interessanter und vielseitiger gestalten sich die 17 Aufgaben für eine Division, dann folgen deren 6 für die Kav.-Division; neue abwechslungs-volle 6 Aufgaben fallen einem Armeekorps resp. einer Armee zu und am Schlusse wickelt sich bei Château-Salins in 10 allgemeinen und Einzelaufgaben noch die Verteidigung und der geplante Angriff einer befestigten Feldstellung ab.

Dieses Beispiel erinnert sehr an das auch von Krebs und Fritsch gewählte, schöne, kriegsgeschichtliche und Schul-Beispiel von Querrieux und Fréchencourt a. d. Hallue, indem die Gelände-Verhältnisse und infolgedessen auch die supponierten Lagen und Absichten sehr ähnlich sind. Bei v. Altröck kommen nun aber auch die allerneuesten Fortschritte in der Ausrüstung und Ausbildung, spez. der Artillerie, der schweren Feldhaubitzbataillone, Artillerie- und Luftschiffererkundung in ausgedehnter Masse, Lauerbatterien, ergiebigster Gebrauch von Feldtelephons in Betracht. Ich hätte erwartet, dass auch der Scheinwerfer-Anwendung noch etwas mehr spezielle Beachtung geschenkt würde; solche scheint sich ja z. B. in den mährischen Kaisermanövern 1909 schon recht geltend und bei der Entdeckung und Aufschreckung eines Kavallerie-Divisions-Nachtlagers verdient gemacht zu haben.

In dem, die Feldbefestigung der Hochfläche von Morville (östlich Château-Salins) markierenden Plane 1:25000 ist der Gebrauch aller Fortifikationsmittel und entsprechender Signaturen für Infanteriestellungen, Maschinengewehre, Scheinanlagen und Masken, Schützenlöcher für Beobachtungsposten etc. aufs beste dargelegt. — Aus einem Passus im Angriffsbefehl der 9. Division (Lösung der Aufgabe

54) vom 2. VIII 7 Uhr abends „Vortragen des Angriffs“ geht hervor, dass in der deutschen Armee befohlen wird: „Weisse Armbinden sind am rechten Oberarm anzulegen.“ Der Artilleriekommandeur der 9. Division befiehlt am 2. VIII. abends 8 Uhr: „Eine Zusammenstellung der Ergebnisse der Patrouillen- und Luftschiffererkundungen geht den Artillerie-Regimentern und dem Haubitze-Bataillon anbei zu. — Befehle für Sturmreifechiessen folgen später. — Feuereröffnung der 9. Feldartillerie-Brigade und des Haubitze-Bataillons mit Tagesanbruch auf meinen Befehl mit Fernsprecher. Feuerbereitschaft ist mir um 4 Uhr morgens nach meiner Befehlsstelle zu melden.“ Es ist dann in der Folge angenommen, dass auch das Nachbarkorps im Laufe des 3. sich so nahe an die feindliche Stellung herangearbeitet, dass es den Gegner auf seiner ganzen Front gefesselt und dass es nur noch des Anstosses zum Sturm bedürfe. „Sämtlichen Truppen ist am 3. VIII. 4 Uhr nachmittags durch Fernsprecher mitgeteilt worden, dass der Sturm um 5 Uhr nachmittags ausgeführt werden soll.“ Um 4 Uhr nachmittags lässt sich der Divisionär die Sturmbereitschaft melden.

Wie der Sturm dann über den bereits ins Wanken geratenen Verteidiger hereinbricht, das sich auszudenken, überlässt der Verfasser dem Leser.

Dieser 18. Band der Mittler'schen „Handbibliothek des Offiziers“ wird auch bei uns sehr begehrt sein, anregend und nutzbringend wirken: denn gerade besonders auf militärwissenschaftlichem Gebiete wäre jeder Stillstand Rückschritt.

**Der Gebirgskrieg.** Krieg im Hochgebirge und im Karst. Von Kasimir Freiherr v. Lütgendorf, k. k. Oberst und Kommandant des I. Landesschützenregiments. Mit 2 Textskizzen und 6 Beilagen. Wien 1909. L. W. Seidel & Sohn. Preis Fr. 6.70.

Der Verfasser ist schon durch frühere Studien applikatorischer und kriegshistorischer Natur über Kriegführung im Gebirge bekannt. Seine gegenwärtige Stellung als Kommandant einer für den Gebirgskrieg dienenden Truppe lässt ihn als Lehrer und Berater auf diesem Gebiete der Truppenverwendung als besonders geeignet erscheinen. Denn für jene, die es immer noch nicht glauben wollen, möchte ich zum voraus bemerken, dass die Truppenführung im Gebirge, namentlich die der gemischten Regimenter und Brigaden, allein in häufiger Praxis mit der Truppe zu erlernen ist. Der Glaube, es genüge, mit einer in der Hochebene ausgebildeten und halbwegs mit der Gebirgsausrüstung versehenen Truppe ins Gebirge zu gehen, um dort operative Aufgaben sachgemäss lösen zu können, sollte endlich bei uns verschwinden; man könnte sonst im Kriegsfall teuer bezahlte Erfahrungen machen. Die mangelnde Gelegenheit in der Truppenführung kann weder durch Studium noch durch applikatorische Uebungen ersetzt werden, möge der Führer zur Ausübung der Kunst im Hochgebirge oder in der Ebene berufen sein. Aber Bewegung, Gefecht, Erhaltung der Kraft, Nachschub usw. stellen an die Führer im Gebirge wesentlich höhere Anforderungen,

als im flachen Lande. Die Kenntnis des Gebirges und seines Einflusses auf die militärische Aktion ist für jeden und insbesondere für den höhern Führer unerlässlich. Leider ist uns die Möglichkeit nicht geboten, zu jeder Jahreszeit mit Truppenkörpern eigene Erfahrungen in der Truppenführung im Gebirge zu machen. Um so mehr müssen wir bestrebt sein, von andern Heeren zu lernen, deren Verhältnisse für eine allseitige Ausbildung günstiger liegen als bei uns.

An guten Schriften über Kriegführung im Gebirge ist kein Mangel. Oberst von Lütgendorf hat auch eine ganze Reihe derselben bei der Bearbeitung des vorliegenden Buches zu Rate gezogen oder benutzt.

Der Vollständigkeit wegen wären noch von alten Meistern, die über grosse Verhältnisse im Gebirgskriege schrieben, Jomini, Erzherzog Karl und Clausewitz beizufügen. Unter den neuern Schriftstellern verdienen Simon, de Bonneval, Zavattari und Piglione Erwähnung. Dieses Versäumnis tut übrigens dem Wert des Lütgendorf'schen Werkes keinen Eintrag. Es ergänzt in hohem Masse das berühmte, in seinem taktischen Teil aber vielfach veraltete Buch Kuhns. Auf Einzelheiten des Inhalts einzutreten würde zu weit führen. Der Verfasser beherrscht den umfangreichen Stoff vorzüglich und zieht alles in den Kreis seiner Betrachtung, was für Operationen und Truppenverwendung von Bedeutung ist. Kurzgefasste Erläuterungen, an kriegshistorischen Beispielen, die sowohl die Kriegführung als die Gefechtsführung betreffen, dürften manchen Leser zu eingehendem Studium der hierauf bezüglichen Spezialwerke ermuntern.

Ich möchte Lütgendorf's „Gebirgskrieg“ niedern und höhern Truppenführern als das beste moderne Lehrmittel dieser Art warm empfehlen.

A. B-n

**Die Disziplinarstrafordnung für das Heer.** Erläutert von Heinrich Dietz, Kriegsrat bei der 28. Division. Mannheim und Leipzig. J. Bensheimer. Preis (gebunden in abwaschbarer Leinwand) Fr. 8.—.

Die „Sammlung deutscher Gesetze“ ist um einen sehr bemerkenswerten Band bereichert worden. Von ganz kompetenter Seite ist in demselben die Heeresdisziplinarstrafordnung vom 31. Oktober 1872 erläutert. Wie Dr. Steidle, München, schreibt, dürfte der Hauptwert dieses ersten grossen Kommentars zur Disziplinarstrafordnung darauf beruhen, „dass das Buch den deutschen Offizieren als Hütern der Disziplin in der Armee und Marine in ihrer oft so schwierigen Aufgabe bei jeder noch so subtilen Frage der zuverlässigste Berater und sicherste Wegweiser sein wird.“ Die weise, korrekte Handhabung der Strafgewalt ist ebenso schwierig wie wichtig für die Disziplin einer Armee, sie muss namentlich gerecht und unparteiisch, da, wo man mit einem Verweis mehr erreicht, als mit zu grosser Härte, nicht unnötig streng sein, wo aber Milde nicht mehr wirkt, das volle, gesetzlich zulässige Mass anwenden. H. Dietz bespricht die vielen verschiedenen Fälle und Verhältnisse in so äusserst klarer und sympathischer Weise, dass auch ein nichtdeutscher Offizier von solch vortrefflichem Kommentator viel für seine eigne Strafpraxis lernen kann.

Uns hat auch ganz besonders interessiert, wie Dietz die einzelnen Bestimmungen betr. Beschwerdeführung ansieht und auslegt, da dieselben in der deutschen Militärstrafordnung ganz anders lauten als in der unsrigen, nach jener eine gegen eine Disziplinarstrafe gerichtete Beschwerde in der Regel erst nach Verbüssung der Strafe eingebracht werden kann, dann aber auch von einem Vorgesetzten zugunsten des Bestraften, nicht von diesem selbst. „Die Anbringung der Beschwerde vor oder während der Strafverbüssung kann der entscheidende Vorgesetzte unter Umständen als gerechtfertigt anerkennen; dann bleibt die Nichtbeachtung der Frist straf-frei. — Die Beschwerdeordnungen selbst erkennen an, dass die unbedingte Beachtung der Beschwerdefrist im Einzelfalle zu Härten führen kann, die dem Gerechtigkeitsgedanken zuwiderlaufen . . . Das Beschwerderecht des Vorgesetzten zugunsten eines bestraften Untergebenen ist in praxi kaum bekannt. Es ist jedoch das beste und fast alleinige Mittel, im Einzelfalle das durch eine Disziplinarstrafe einem Untergebenen zugefügte Unrecht alsbald und vor Allem vor Verbüssung der Strafe wieder gut zu machen . . . Wird dieser Weg nicht gewählt und will sich der Bestrafte vor der Strafverbüssung nicht beschweren, so muss jedenfalls zunächst ein Straf-Aufschub eintreten; es wäre unrecht, eine Strafe zu vollstrecken, die sich als nicht gerecht herausgestellt hat.“

Ein in solch edlem, rechtlichem Geiste geschriebenes Buch zu lesen, ist ein Genuss und ein Gewinn; mögen es sich auch viele unsrer Offiziere zur Richtschnur nehmen, wo sie von ihrer Disziplinarstrafgewalt Gebrauch zu machen und auf Unterführer einen Einfluss auszuüben haben.

Kriegsgerichtsrat Dietz wird auch Hauptredaktor einer neuen, lebhaft zu begrüßenden Zeitschrift „Archiv für Militärrecht“ sein, worin Straf- und Ehrengerichtsverfahren, Militärverwaltungsrecht, Kriegs- und Völkerrecht etc. erörtert und behandelt werden sollen.

**Fliegende Menschen!** Von Oberstleutnant W. L. Moedebeck. 67 Abbildungen und 8 Tafeln. Berlin 1909. Otto Salle. Preis Fr. 4.—.

„Fliegende Menschen“ ist vielleicht doch nicht ganz der richtige Titel für ein Buch, das wie das vorliegende Beherrschung des Luftmeeres durch Flugmaschinen — und zwar sei dies gleich gesagt — in vorzüglicher Weise darstellt. Flugzeug ist nun, analog dem Fahrzeuge, der Name für diese Art Maschinen, schwerer als die Luft, geworden und man unterscheidet nach den verschiedenen Prinzipien Flügel-, Schrauben-, Drachenflugzeuge etc. etc. Und da man heute in jeder Zeitung von neuen Erfolgen der Flieger und von neuen Flugzeugen liest, da man diesen auch neben den Lenkballons oder Motorluftschiffen grosse militärische Bedeutung beizumessen beginnt, so wünscht wohl mancher, mit dem Wesen dieser Flugzeuge sich bekannt zu machen und etwas über die Geschichte, das Schicksal und die Erfolge der bedeutenden Flieger (das sind die Menschen, die fliegen, im Gegensatz zu den Maschinen, die nach dem frühern Vorschlage Moedebecks eben die Flugzeuge sind) zu hören. Dies kann er nun

in vorzüglicher Weise durch die Lektüre des obgenannten Büchleins erreichen. Absolut zuverlässig und sorgfältig ausgesondert, das Wesentliche richtig hervorgehoben, das ist wohl das Charakteristikum dieser wertvollen Publikation, die absolut nicht mit einer der üblichen Abhandlungen oder Artikel in einer grossen Zeitschrift verwechselt werden darf. Es ist ein Buch von bleibendem Wert, das jeder ruhig seiner Bibliothek einverleiben darf — dabei allgemein und leicht fasslich dargestellt, ohne in die grossen Mängel der oft allzusehr populären Darstellung zu verfallen. Dass das Buch, obgleich kaum erschienen, von den neuesten Erfolgen überholt worden ist, ist bei der so raschen Entwicklung nicht zu vermeiden, aber es ist kein Mangel; denn derjenige, der das Buch aufmerksam gelesen hat, der wird die vielen Zeitungsmittelungen nunmehr mit vollem Verständnis verfolgen können und auf diesem so interessanten und alle Welt interessierenden Gebiete stets auf der Höhe der Zeit bleiben.

Die vorhandenen Abbildungen sind eben so wenig wie der Text eine Wiederholung von anderswo schon gesehenem, sondern neu und sorgfältig ausgewählt. Dasselbe gilt von den 8 beigelegten Tafeln. Wie sehr Herr Oberstl. Moedebeck alles Material beherrscht und kennt, ergibt sich schon daraus, dass man eben nicht nur den sonst in allen Büchern wiederkehrenden, teilweise ganz mit Unrecht bekannt gewordenen Namen begegnet, sondern dass vielfach ganz neue, wirklich verdiente Gestalten hervortreten, deren Arbeiten und Gedanken für die Fliegekunst von Bedeutung waren.

Wer das kleine Buch kauft, der besitzt in seiner Bibliothek ein gutes, zuverlässiges und wertvolles Werk mitten aus der Zeitepoche, in der die Flugtechnik ganz ungeahnte und unerwartete Erfolge aufzuweisen hat. Und ein solches Werk sollte gewiss jeder Offizier sein eigen nennen.

v. Gugelberg.

**Deutsche Alpenzeitung.** Herausgeber Eduard Lankes. IX. Jahrgang (1909/1910). I. Halbband (April bis September 1909). München 1909. Verlag der D. A. Z. Callwey, Lankes und Hertz. Geschäftsstelle für die Schweiz: R. Goldlust, Zürich. Vierteljährlich (6 Hefte) Fr. 5.40; per Heft Fr. 1.35.

Wie schon in unsern frühern Besprechungen dieser Zeitschrift können wir auch jetzt wieder nur Vorteilhaftes von ihr sagen: fein redigiert und fein illustriert wie sie ist, hat sie sich wohl längst in weiten Kreisen viele Freunde erworben. Nachdem sie letztes Jahr „Natur und Kunst“ geheissen hatte, ist sie nunmehr zu ihrem ursprünglichen Namen zurückgekehrt; das hindert sie ja nicht, auch fernerhin wie seit Jahren eine führende Rolle unter allen Organen auf dem Gebiete des Wanderns und Reisens unbestritten zu behaupten und die Schilderung der Schönheit in der Natur, die ja allerdings gerade in den Alpen so mannigfaltig und grossartig vorhanden, als leitendes Thema zu pflegen. Während die Schriftleitung in den bewährten Händen Eduard Lankes' verblieben, ist der

Verlag im April 1909 an Callway, Lankes und Hertz, G. m. b. H. übergegangen. Die vielen Publikationen wissenschaftlicher Natur der Callway'schen Verlagsbuchhandlung in München kommen nun wohl auch der D. A. Z. zustatten. Der neue Verlag will sich auch besonders angelegen sein lassen, die Schweiz weitgehend zu berücksichtigen und durch eine sehr sorgfältige Auswahl der Illustrationen die Aufmerksamkeit eines grossen Leserpublikums nachdrücklich auf unser Land zu lenken, auf diese Weise die Interessen aller am Fremdenverkehr beteiligten Kreise zu fördern.

Eine so gut geleitete und mit landschaftlichen Bildern aller Art aufs schönste ausgestattete „Alpenzeitung“ erschliesst wirklich die Wunder und Reize der Schweiz und anderer Länder in so hohem Masse, wie es sonst wohl noch bei keiner illustrierten Zeitschrift der Fall war.

Wir könnten hiefür eine Menge der schönsten Beispiele von touristischen Aufsätzen, Reiseschilderungen, kulturhistorischen, naturwissenschaftlichen, volkskundlichen, technischen Aufsätzen und namentlich auch Kunstbeilagen anführen. Man sehe in den bisherigen Jahrgängen und neuesten Heften nach und wird von der Fülle und Vortrefflichkeit des Gebotenen überzeugt sein. Probehefte können von der zürcherischen Geschäftsstelle gratis bezogen werden.

**Randbemerkungen des Erzherzogs Albrecht über die Schlacht von Solferino.** Mitgeteilt von F.-M.-L. E. v. K. Wien 1909. Verlag von „Danzers Armee-Zeitung“. Preis Fr. 8.—.

Der Herausgeber veröffentlicht hierin „eine Reihe von Randglossen, die Erzherzog Albrecht eigenhändig in eine s. Z. vielbemerkte Broschüre über die Schlacht von Solferino geschrieben hat. Sie waren nur pro domo hingeworfen, stellen aber doch ein ganzes militärisches Bekenntnis dar, das besonders deshalb interessant ist, weil es alle Grundsätze enthält, die bei Custoza so wunderbar ins Leben übersetzt wurden.“ Verfasser des bewussten, „Ein Beitrag zur Darstellung der Schlacht von Solferino am 24. Juni 1859“ betitelten, 1861 erschienenen Buches war der damalige F.-M.-L., nachmal. F.-Z.-M. Freiherr von Ramming, der 1859 unter Hess Sous-Chef des Generalstabs und 1866 Kommandierender des 6. Armeekorps gewesen. Da sich Ramming für den Misserfolg von Solferino mitverantwortlich fühlen musste, suchte er in einer Rechtfertigungsschrift die Hauptschuld von der Heeresleitung ab- und auf die Armee- und Unterführer zu wälzen, indem er ihnen z. T. verspätete, z. T. verfrühte Massnahmen und Meldungen zum Vorwurf macht. Erzherzog Albrecht belehrt uns eines Bessern und widerlegt die Argumente Ramming's mit gelegentlich wichtigen Gegenbemerkungen. So sagt er, es wäre Sache der obersten Führung gewesen, früher aufzubrechen und an entscheidender Stelle zu sein, das richtige Ineinandergreifen der Heeres-teile sicher zu stellen, für weniger unnütze Detachierungen und dafür für eine starke General-Reserve auf den kritischen Ort und Zeitpunkt zu sorgen, in der Schlacht überhaupt noch kräftig, taktisch zu führen, nicht nur am Vorabend bloss allgemeine strategische Befehle zu geben und dann, den Ereignissen ihren Gang lassend nur zuzu-

sehen. Er fragt auch: „Wo nahm der Sous-Chef des Generalstabs sich die Zeit her, zu seinen detaillierten raisonierenden Aufzeichnungen am Tage nach einer grossen Schlacht?“

Der Herausgeber der Erzherzog'schen Randbemerkungen geht wohl in seiner Annahme nicht fehl, wenn er glaubt, dass doch das eingehende Studium dieser Broschüre und natürlich der Schlacht von Solferino selbst in Erzherzog Albrecht seine mehr napoleonischen und Moltkeschen Grundsätze, die er bei Custoza so glänzend in die Tat umgesetzt, zur Reife gebracht habe. Das war aus grossen Fehlern viel gelernt!

**Werdegang des deutschen Heeres und seines Offizierskorps.** Bearbeitet von Hedler. Oberleutnant. Berlin 1909. Verlag von R. Eisenschmidt. Preis Fr. 3.35.

Diese Schrift ist das Ergebnis einer Arbeit, die ursprünglich der Erziehung des Offizierskorps in der Hauptkadettenanstalt gewidmet wurde. Sie bezweckt, im deutschen Volk das Vertrauen zur Armee und besonders zu dem Offizierskorps, die Liebe zum Vaterlande und die Anhänglichkeit an das Herrscherhaus zu heben.

Der Verfasser, Lehrer an der Hauptkadettenanstalt, ist dort zweifellos am richtigen Platz. Wenn er mit der gleichen Frische und dem gleichen muntern, soldatischen Ton unterrichtet, wie er hier schreibt, dann hat er ganz gewiss das Zeug dazu, einen flotten patriotischen Geist in seine Zöglinge zu bringen. — Nach Darlegung der Notwendigkeit der Armee und deren wohlthätigem Einfluss auf das ganze Völkerleben, beleuchtet er die Heeresverfassungen der bedeutendsten Länder. Auch die Heeresverhältnisse der Schweiz zieht er in seine Betrachtungen und stellt dabei fest, dass unser Land, auf den Kopf des Mannes gerechnet, die grössten Opfer aller Nationen für das Heerwesen bringt. Unsere „Ausbildungsziele“, die auch im Militärwochenblatt wiedergegeben wurden, zitiert er als eines besondern Interesses würdig.

Milizsystem und Grosstaat sind aber für den Verfasser zwei unvereinbare Dinge.

Dem aktiven Offizierskorps widmet er ein letztes Kapitel. Auswahl und Erziehung der Offiziere unter den verschiedenen Monarchen; Ausbildungsgang, Anforderungen an die Offiziere und Stellung derselben bilden Gegenstand seiner Betrachtungen.

E. Sch.

## Bibliographie.

Eingegangene Werke:

1. von Alten, Georg, Generalleutnant, Handbuch für Heer und Flotte. Unter Mitwirkung von zahlreichen Fachautoritäten. Zweiter Band. Mit 16 farbigen und schwarzen Tafeln und 262 Abbildungen im Text. 8<sup>o</sup> geb. 902 Seiten. Berlin 1909. Bong & Co. Preis Fr. 34.70.
2. Hedin, Sven, Transhimalaja. Entdeckungen und Abenteuer in Tibet. Mit 397 photographischen Abbildungen und 10 Karten. 2 Bände. 8<sup>o</sup> geb. ca. 900 Seiten. Leipzig 1909. F. A. Brockhaus. Preis Fr. 26.70.
3. Foch, F., Général, de la Conduite de la Guerre. La Manœuvre pour la Bataille. Avec 13 cartes et croquis. 8<sup>o</sup>. 495 pages, broché. Paris et Nancy 1909. Berger-Levrault & Cie.